

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

**No. 21.**      **Landesberg a. W., Donnerstag den 17. Februar 1876.**      **57. Jahrgang.**

## Die englische Thronrede und die Adress-Debatte.

NFP. Die Thronrede, mit welcher das Parlament Großbritanniens eröffnet wurde, und die darauf erfolgte Adress-Debatte haben uns darüber belehrt, daß die Zeit, in welcher Regierung und Volk von England in Europa alle fünf gerade sein ließen, wenn nur sie selber davon direkt nicht berührt wurden, vorüber ist. Als das Ministerium Gladstone fiel, deuteten wir diesen Sturz dahin, daß das englische Volk müde geworden sei jener feigen Politik der Enthaltung, des Geschehenlassens, zu welcher es durch die Lüge, Hinterlist und Verrätherie der napoleonischen Politik gezwungen war. Die Enthaltenspolitik, die Nichttheilnahme Englands ward dem Continente zum Verhängnis. Das Fehlen Englands in der Aktion machte viel Unheil möglich, das durch sein Dabeisein verhütet werden konnte. Das Ministerium Gladstone hat dem englischen Volke große Dienste erwiesen; es hat das beschränkte Stimmrecht bis hart an die Grenze des allgemeinen Stimmrechts erweitert, es hat die Prosperität des Landes so hoch emporgehoben, daß die Regierung die Steuern reduciren durfte, ohne daß das Budget aufhörte, einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben auszuweisen. Das war ein gewaltiges Ereignis, aber eben deshalb hatte die Stunde für den Sturz des Gladstone'schen Systems geschlagen. Große und freie Völker haben ihre Bruchzeit und ihre Periode der Fruchtbarkeit. Mit dem Pariser Friedensschluß begann für Englands auswärtige Politik die Zeit der Brüche, und weil das britische Volk nach zwanzigjähriger Enthaltung zu der Erkenntnis gelangte, daß Angesichts seines Reichthums, seiner Produktionskraft die längere Fortdauer der Politik des allgemeinen Geschehenlassens eine Schmach wäre, deshalb mußte das Cabinet Gladstone fallen und mit Lord Derby und Disraeli an der Spitze ein Ministerium der aktiven Politik die Geschäfte in die Hand nehmen. Das Wiedererwachen Englands fällt genau zusammen mit der Etablierung der Drei-Kaiser-Allianz, deren Spitze nicht bloß gegen Westen, sondern auch gegen Osten gerichtet zu sein schien. Es ist dies wohl im Auge zu behalten, denn nichts charakterisirt besser und treffender den Wiedereintritt Großbritanniens in die Action der europäischen Mächte.

In der Thronrede und Adress-Debatte tritt denn auch die innere Politik vor der auswärtigen völlig in den Hintergrund, und die orientalische Frage ist es fast ausschließlich, welche von den Rednern des Parlaments

und von der Regierung in den Kreis der Erörterung gezogen wird. Und im Verlaufe der Verhandlungen haben wir aus dem Munde Disraeli's und Lord Derby's Dinge vernommen, welche über den Stand der orientalischen Angelegenheit und die Stellung Englands zu derselben hochinteressanten Aufschluß gewähren. Man wird dem englischen Volke kaum blinde Voreingenommenheit für die Türkei zum Vorwurf machen können. Nirgends sind die Schäden dieses Reiches und die dasselbe an den Rand des Verderbens bringende Wirthschaft der Sultane rückhaltlos beleuchtet, schonungslos gezeigelt worden, als in der englischen Presse. Aber in der orientalischen Angelegenheit handelt es sich nicht um die Schlechtigkeit der Verwaltung in der Türkei und um das Schicksal dieses Reiches; da handelt es sich um allgemein europäische Interessen, um Sein und Nichtsein noch ganz anderer Reiche als des osmanischen. Wie sehr auch die drei Kaiserreiche einverstanden sein mögen, den Frieden zu erhalten — ihr Einverständnis ist nicht stark genug, die Elemente zu binden, die diese Frage in sich birgt. Je deutlicher die Umrisse des Drei-Kaiser-Bündnisses hervortreten, desto erkennbarer werden die Interessen, die hierdurch verletzt werden. Die Erklärungen der Minister Disraeli und Lord Derby in der Adress-Debatte sind ganz dazu angethan, den letzten Zweifel darüber zu zerstreuen, daß es gerade die Allüren der Politik der drei Kaiserreiche im Oriente sind, welche Englands tiefstes Mißtrauen erwecken und von diesem in der unzweideutigsten Weise mißbilligt werden.

Die Note des Grafen Andrássy bildet naturgemäß den Mittelpunkt der Adress-Debatte in beiden Häusern des Parlamentes, denn die erste Frage an die Regierung war die, weshalb England die österreichische Reform-Note unterstützt habe. Im Unterhause beantwortete Disraeli diese Frage dahin, daß England in diesem Falle nicht isolirt bleiben durfte, und daß es der Pforte die Annahme der Reform-Note empfahlen, weil die Regierung des Sultans darum bat, daß England dabei sei, wenn die Pforte eine Note entgegennehme, der sie abgeneigt sei, und welche von der britischen Regierung höchlich mißbilligt werde. Wenn England die Annahme der Andrássy'schen Note nicht empfahl, so würde der Sultan dieselbe „ohne Frage“ verworfen haben, und dann wäre England nicht vorbereitet gewesen, der Türkei zur Seite zu stehen. Es mußte eine Unwürdigkeit begehen und zurückweichen. Nachdem England von Oesterreich und Rußland über die Bedeutung der Andrássy'schen Note Aufklärungen verlangt und Zusicherungen erhalten hatte, die das Cabinet von Saint-James für befriedigend hielt, weil

sie ihm aufrichtig gemeint schienen, unterstützte es in Konstantinopel die österreichische Reform-Note, obgleich es die derselben zu Grunde liegende Politik mißbilligt, lediglich zu dem Zwecke, Vieles zu mäßigen, was es nicht gutheißen kann, und Vielem vorzubeugen, dem es nicht zugestimmen vermag. England unterstützte also die Annahme der Note in Konstantinopel zunächst um Unheil zu verhüten, um sich mit seinem ganzen Gewichte an die Drei-Kaiser-Politik anzuhängen, um Zeit zu gewinnen, und dann, wenn dieser Versuch einer Wiederherstellung der Ordnung in den ausländischen Provinzen scheitern sollte, zu handeln, „wie es die Erhaltung der Herrschaft Englands, seiner Unabhängigkeit und seiner Freiheit nach all denjenigen Richtungen, welche an dieser großen Controverse betheiligt sind, erfordert“. Diese stolze Sprache schließt wohl jeden Zweifel darüber aus, wie die Unterstützung der Note des Grafen Andrássy durch England gemeint ist. Das Cabinet von Saint-James trat bei, um zu verhindern, daß das Einverständnis der drei Kaiserreiche vom Aufstande in der Herzegowina Anlaß nehme, „das Schicksal des türkischen Reiches zu besiegeln“. So sprach Disraeli im Unterhause; im Oberhause war Lord Derby nicht weniger deutlich. Er sagte, daß es in dieser Frage für England einen Rückschlag nicht gebe, und daß es Alles thun müsse, um ein großes Uebel für die Welt, den Kampf zwischen christlichen und türkischen Bevölkerungen der Türkei, hintan zu halten. Er erklärt, daß der Aufstand nur die Bedeutung erlangt, die ihm beigelegt wird, weil der größte Theil der Streitkräfte, über die er verfügt, von auswärts kam, und der englische Premier ist der Meinung, daß der Schauplatz der Ereignisse beträchtlich eingeschränkt würde, wenn die österreichische Regierung, wie sie zu thun übernommen, ihrer von internationalen Verbindlichkeiten gebotenen Pflicht nachkomme. Damit, meint Lord Derby, würde die ganze Angelegenheit auf das Maß einer örtlichen Ruhestörung zurückgeführt und verlore sie ihre Bedeutung für Europa.

Den Uebergangspunkt der englischen Politik zur Aktion in der orientalischen Frage bildet der Ankauf der Suez-Kanal-Aktien. Disraeli hat sehr ausführlich die Gründe auseinandergesetzt, welche England dazu bestimmten, und vom politischen Standpunkte erkreute sich dieser Ankauf durch England, mit Ausnahme Frankreichs, der vollen Zustimmung aller Kabinette. Das dem Parlamente vorgelegte Blaubuch über die Suez-Kanal-Angelegenheit giebt hierüber erschöpfenden Aufschluß und liefert zugleich den aktenmäßigen Beweis, daß der Ankauf geschah, nicht bloß um den

## Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.  
(Fortsetzung.)

„Du wagst es, mir zu drohen, Magdalis, das setzt mich in Erstaunen, da ich dergleichen Redensarten nie von Dir gehört. Dich vernünftig zu überzeugen, ist unmöglich, Du willst einmal keine Vernunft annehmen; höre darum meinen Vorschlag, der Dir sicher gefallen wird: Ich will Jeannette nicht zwingen, sie ist verständig genug, mag sie deshalb selbst entscheiden.“

In diesem Augenblick wurde die Thür leise geöffnet, und ein junges blühendes Mädchen trat in die Stube; sie mochte ungefähr 17 Jahre zählen und besaß neben einem üppigen tadellosen Wuchs ein regelmäßiges schönes Antlitz, das durch eine kindlich naive Heiterkeit einen äußerst lieblichen Ausdruck erhielt. Volle blonde Locken umwallten das reizende Köpfchen, und die großen glänzenden Augen, deren dunkles Graufast einen schwarzen Anstrich hatten, schauten so glücklich und sorgenlos in die Welt hinein, als wäre jede Freude nur für sie bestimmt, und doch lag eine tiefe unbewußte Energie in diesen glänzenden Sternen, eine Willenskraft, die, einmal erweckt, alle Schwierigkeiten des Lebens zu besiegen wußte.

Sie eilte mit besorgter zärtlicher Miene auf ihre Mutter zu und flüsterte, beide Arme um ihren Hals schlingend: „Du weinst, meine Mutter?“

Diese drückte sie leidenschaftlich an sich und rief:

„Nicht wahr, mein Kind, Du bleibst bei mir, gehst nicht von Deiner armen Mutter?“

Leichte männliche Schritte erschollen in diesem Augenblick vor der Hausthür; hastig sprang Stephan auf, und indem er mit befehlendem barocken Tone sprach: „In die Kammer, und wartet, bis ich Euch rufe,“ eilte er rasch hinaus, um die Thür zu öffnen.

„Komm, mein Kind,“ flüsterte die Mutter mit wahn sinniger Angst, „fort, fort, er ist da, Dich zu rauben.“

Erschreckt folgte Jeannette ihr in die Kammer, während sich gleich darauf die Stubenthür öffnete und Stephan mit einem hochgewachsenen Manne, der sich dicht in einen weißen Mantel gehüllt hatte, herein trat.

Als er die Mühe abnahm und den hohen Mantelstragen zurückschlug, blickte er mit einer forschenden Neugierde in dem Stübchen umher, und sagte dann mit gedämpfter Stimme: „Nun, alter Stephan, wie geht's? Haben ein nettes Sümmchen Jahre dem Leben quittirt, seit wir uns nicht gesehen; was macht mein Kind, meine Jeannette?“

„Aus dem zarten Kinde ist eine schöne stattliche Jungfrau geworden, Herr Graf,“ erwiderte Stephan unterwürfig, „ganz das Ebenbild des Herrn Vaters;“ und ein grimmiges Lächeln umspielte seinen Mund.

„Weiß sie, daß ihr Vater sie holen wird?“ fragte der Fremde weiter.

Stephan zuckte die Schultern und antwortete dann im Tone des Bedauerns: „Wird ein Lamento geben,

Herr Graf, mein Weib, meine Magdalis, hat sie verhätschelt wie ihr eigen Kind.“

„Aber Ihr hattet ja selbst eine Tochter,“ bemerkte der Graf, etwas zögernd.

Wieder glitt das giftige Lächeln über des Alten Gesicht, als er erwiderte: „Ach über diese Freude zog der Tod einen Querstrich, und Sie kennen ja mein armes Weib, Herr Graf, ihr Herz ist wie aus weichem Wachs geformt, das schmilzt gleich in Jammer und Thränen.“

„Also todt,“ murmelte der Fremde kalt und nachdenkend, „ja, das läßt sich ungefähr begreifen; will sehen, ob es sich überhaupt der Mühe verlohnt, sie ans Licht zu ziehen, vielleicht kann ich dem armen Geschöpfe die einzige Freude lassen. — Vorwärts, Stephan, hole meine Tochter,“ setzte er plötzlich laut hinzu.

„Dann muß ich sie erst auf den Anblick ihres Vaters vorbereiten, Herr Graf,“ sagte der Alte, indem er rasch ein anderes Licht anzündete und sich in die Kammer, wohin er die beiden Frauen gewiesen, begab.

„Alle Teufel!“ fluchte er plötzlich, indem er grimmig die Faust ballte und dann heftig die Thür wieder aufriß, „auf, Herr Graf, folgen Sie mir, mein Weib ist mit Ihrem Kinde davon gegangen; sehen Sie dort das offene Fenster; daß ich, Thor, an diese Möglichkeit nicht dachte, das Weib ist wahnsinnig, doch warte, weit können sie nicht sein, und dann wehe.“



Weg nach Indien für alle Zeit sicherzustellen, sondern auch, um am Nil den Bosphorus zu verteidigen. Als nämlich der Khedive nach dem Ankauf seiner Kanal-Aktien durch England in seiner Geldnoth auch sein Anrecht auf die Reineinkünfte des Suez-Kanals, gegen 40 Millionen Francs, zum Kaufe anbot, lehnte das Cabinet von Saint-James dieses Angebot mit dem Bemerkten ab, daß England keinen Akt zulassen könne, welcher in irgend einer Weise dem Khedive die Kontrolle über den Suez-Kanal entzöge, da Letzteres unverträglich wäre mit der Integrität des osmanischen Reiches. In welchem Sinne also der Ankauf der Suez-Aktien durch England gemeint ist, darüber giebt es hiernach keinen Zweifel mehr. Ueberdies hat Disraeli die politische Bedeutung der Suez-Kanal-Angelegenheit mit seiner im Unterhause mit rauschendem Beifalle begrüßten Erklärung hülänglich gekennzeichnet. Nachdem er von der orientalischen Politik Englands gesagt, dieselbe sei viel einfacher, als man nach den düsteren Schilderungen davon argwohnen mochte, sprach Disraeli die bezeichnenden Worte: „England ist eine Mittelmeermacht, eine große Mittelmeermacht. Dies ist durch die Thatfache erwiesen, daß zur Zeit eines Krieges immer, und häufig auch in Friedenszeiten, England die größte Stärke in diesen Gewässern besitzt. Ueberdies besitzt es feste Stellungen an diesen Gewässern, die es niemals aufgeben wird. Englands Politik ist keine angriffslustige und nicht neuer Provinzen bedarf es. Es will keinen Theil haben an Gebietsvertheilungen auf den Ufern des Mittelmeeres, so lange eine solche Vertheilung nicht die Freiheit der See und die Herrschaft in Gefahr bringt, welche England dort rechtmäßig ausübt.“

In diesen Worten liegt ein ganzes Programm für den Kriegsfall, und die englische Adreß-Debatte hat in die Situation eine seltene Klarheit gebracht. Führt die Drei-Kaiser-Politik zur Pazifikation der Herzegowina, wie dies als ihr ausschließlicher Zweck Tag für Tag von ihren Organen verkündet wird, so ist der Friede gesichert. Giebt es aber in der Politik der drei Kaiserreiche eine Strömung, welche die orientalische Krise durchaus nicht schließen will, dann ist das Auftreten Englands eine glückliche Chance für Oesterreich. Es findet in ihm einen Bundesgenossen für eine Politik der Erhaltung und des Friedens. Wenn Graf Andrassy zu Sir A. Buchanan, wie das Blaubuch über den Suez-Kanal berichtet, gesagt hat: „Es giebt nicht eine einzige Frage im Osten oder Westen Europas, in welcher die Interessen Oesterreichs und Großbritanniens nicht identisch sind“, dann, meinen wir, kann der österreichische Minister des Auswärtigen nur beglückt sein von den Vorbehalten, mit welchen das Cabinet von Saint-James seine Note in Konstantinopel unterstützte, und von der imponirenden Haltung Englands, welche die jüngsten Adreß-Debatten unzweideutig bekundeten.

## Tages-Rundschau.

Berlin, 14. Februar. (Landtag.) Das Abgeordnetenhaus erledigte seine heutige Tagesordnung in einer kaum einstündigen Sitzung. Aus den geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten, bevor man in die Beratung der Tagesordnung eintrat, ist hervorzuheben, daß vom Kultus-Ministerium der Gesetz-Entwurf, betreffend die evangelische Kirchen-Verfassung, eingegangen ist. Die erste Beratung der Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres 1874 wurde der Rechnungs-Kommission überwiesen. Der Gesetz-Entwurf, betreffend die Abldung der Real-Lasten im Regierungsbezirk Rassel, wurde der um 7 Mitglieder verstärkten Agrar-Kommission überwiesen. Sodann wurde die Gesetz-Vorlage, betreffend die Kunststraßen im Kreise Siegenrück, ohne Debatte in erster und zweiter Lesung genehmigt. Ferner nahm das Haus den Vorschlag an, das Gesetz, betreffend Veränderung der Grenzen einiger Kreise, der Gemeinde-Kommission zuzutheilen und endlich wurde der Rechnungsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes,

betreffend die Konsolidation preussischer Staats-Anleihen, ohne Diskussion erledigt. (B. L.)

— Dr. Rudolph Meyer ist wegen Herausforderung des Abgeordneten Bamberger zum Duell zu vierzehntägiger Festungshaft verurtheilt worden.

— In der Sonnabend-Sitzung des Staatsministeriums ist die Frage wegen Erwerbung der deutschen Eisenbahnen für das Reich zur Besprechung gekommen; eine Vorlage dieserhalb wird dem Landtage jedenfalls zugehen, schreibt das „Berl. Z.“

— Das Reichseisenbahnamt beschäftigt sich mit einer „vorläufig in Form eines Reglements“ zu erlassenden Verordnung, betreffend die Einführung gleichmäßiger Normen bei dem Bau und der Ausrüstung der Eisenbahnen.

— In der Zeit vom 14. bis 24. Februar findet in diesem Jahre die erste statistische Ermittlung des Briefverkehrs statt. Das General-Post-Amt hat die Post-Anstalten noch besonders aufgefordert, die Ermittlungen mit größter Sorgfalt vorzunehmen, damit die Ergebnisse der Wirklichkeit so nahe als möglich kommen und bei Beurtheilung der mit dem Umfange des Briefverkehrs im Zusammenhange stehenden wichtigen Fragen mit Vertrauen zu Grunde gelegt werden können.

— Wir halten für unsere Pflicht, schreibt der „Deutsche Reichs-Anzeiger“, von den wieder beginnenden Beunruhigungen Akt zu nehmen, wo sie sich zeigen. Aus diesem Grunde geben wir einen Auszug eines Berliner Briefes der „Agence Havas“, in welcher Jeder, dem zu irgend einem Zweck eine Baissé erwünscht ist, ein geeignetes Werkzeug zu finden pflegt. Einer Widerlegung bedürfen diese Ausstreunungen für das deutsche Publikum nicht und sei nur bemerkt, daß die Behauptung am Schluß über preussische Agenten in Wien und Ragusa in Betreff der Sache und der Personen völlig erlogen ist. Der „Agence Havas“ wird geschrieben: In den letzten Tagen seien Mobilisierungs- und selbst Kriegsgerüchte in Umlauf gewesen. Dieselben würden zum großen Theil auf Rechnung der Börsen-Spekulation zu setzen sein; indessen schiene das bureau de la presse denselben nicht ganz fremd zu sein, und es frage sich daher, welchen Zweck man dabei haben könne, sie zu verbreiten. Dem Briefsteller sei gesagt worden, daß gewisse Politiker im Hinblick auf die nächsten Reichstagswahlen eine starke nationale und patriotische Strömung erzeugen wollten, und deshalb das Gerede des Erbfeindes aufsteigen ließen. In gewissen Kreisen ginge man weiter und fragte sich, ob nicht etwa, um den inneren Schwierigkeiten zu entgehen, eine Diversion nach Außen gemacht werden solle. Am Schluß heißt es: „Gewiß ist, daß die slavischen Erkundigungs-Bureaus in Ragusa und Wien organisiert worden sind, das Erstere durch einen Herrn Lindau, Bruder des deutschen Konsuls in Bayonne, das zweite durch einen Herrn Levyson, früheren wohlbekannten Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“ in Paris, beide offiziöse Delegirte des bureau de la presse. Man versichert mich, daß dieser Herr Levyson, der eben polizeilich aus Wien ausgewiesen ist, diesen Schicksal nur auf Verlangen der russischen Botschaft erlitten haben könne.“

— Was die Romfahrt des abgesetzten Posen-Erzbischofs, Grafen Ledochowski, betrifft, so giebt neuerdings der altkatholische „deutsche Merkur“, der sich bei mehrfachen Gelegenheiten als gut unterrichtet über die Verhältnisse im und um den Vatikan erwiesen hat, der Uebersetzung Ausdruck, Ledochowski werde einstweilen nicht nach Rom gehen. Allerdings habe derselbe, führt das Blatt aus, gleich nach seiner Entlassung aus der Haft die Absicht gehabt, diese Reise anzutreten, obgleich sie indeß bei einem Kardinal eine sich von selbst verstehende Pflicht sei, so habe man ihm doch, wie früher den Bischöfen von Köln, Münster und Paderborn angedeutet, es sei zweckmäßiger, wenn er einstweilen einen anderen Aufenthaltsort wähle.

— In Königsberg soll der hundertjährige Geburtstag der Königin Louise, der auf den 10. März

d. J. fällt, in würdiger Weise gefeiert werden. Ein Festkomitee hat sich bereits gebildet und der Oberbürgermeister Selke steht an der Spitze. Aus der Feier wird der „K. H. Z.“ zufolge eine wohlthätige Vereinigung hervorgehen, als deren Zweck die Förderung begabter Volksschulkinder in Aussicht genommen werden dürfte.

— Die Kirchenpatrone in Schlesien sind von der Regierung für berechtigt erklärt worden, in Fällen, wo katholische Geistliche durch Krankheit oder sonst wie an der Ausübung ihres Amtes verhindert sind, Vertreter zu bestellen. Bei dieser Gelegenheit läßt die Regierung auch die Vermuthung durchblicken, daß die Erledigung der Vakanz des bischöflichen Stuhles zu Breslau wohl erst in ferner Zeit zu erwarten sein dürfte.

— In einer Woche bereits finden in Frankreich die für die Zukunft des Landes entscheidenden Deputirtenwahlen statt. Die Wahlbewegung hat demnach auch bald ihren Höhepunkt erreicht. Die Personen, denen sich übrigens momentan das Haupt-Interesse der Bevölkerung zuwendet, sind: Thiers, Gambetta, Léon Renault und Buffet. Bekanntlich hat das conservative Wahlkomitee dem ehemaligen Präsidenten im neunten Pariser Arrondissement den Präsidenten des Pariser Civil-Tribunals, Herrn Daguin, entgegen gestellt. Dieser Umstand hat das republikanische Comité in Valenciennes veranlaßt, Herrn Thiers noch mals zur Kandidatur in diesem Arrondissement aufzufordern. Thiers antwortete jedoch abermals ablehnend, indem er hinzufügte, er hätte keinen Grund, an der Festsetzung seiner Wähler im neunten Arrondissement, welche ihm seit dreißig Jahren treu geblieben wären, zu zweifeln. — Gambetta vervielfältigt sich. Von Lille hat er sich nach Südfrankreich begeben, wo er im Interesse der bevorstehenden Wahlen eine Rundreise unternimmt und auch dort seine Freunde gegen den tollen Sturm der Intranten in Schutz nimmt.

Konstantinopel, 14. Febr. Officiell wird gemeldet: Der Sultan hat das Grade, betr. die Gewährung der in dem Entwurfe des Grafen Andrassy enthaltenen Reformen, unterzeichnet. Diese Entscheidung wurde den Vertretern der sechs Großmächte bei der Pforte notificirt und den Vertretern der türkischen Regierung bei den sechs Großmächten telegraphisch bekannt gegeben. Der in der Note erwähnte Punkt welcher die Verwendung eines Theils der in den insurgirten Provinzen eingehenden Einnahmen in den Provinzen selbst betrifft, soll durch eine gemischte Kommission geregelt werden.

— Auf Corsica hat die Ankunft des Prinzen Napoleon die eingeborene Leidenschaftlichkeit im höchsten Grade entseelt. Die Bevölkerung ist in zwei feindliche Lager getheilt, deren Gegnerschaft sich täglich in Straßenlärm und den maßlosten Zeitungsbarteln bekundet. Für die Anhänger des Sohnes Napoleons III. heißt der Prinz Napoleon Jérôme nur der „Prinz ohne Thron“, und der ex-kaiserliche Prinz seinerseits hat von den Jérömisten den Beinamen „der Lächerliche“ erhalten. Eulu hat bekanntlich an seinen getreuen Franceschini Pietri ein Schreiben gerichtet, in dem er sich gegen die Candidatur Plon-Plon ausspricht, weil dieser nicht seine Politik vertritt.

Philadelphia, 13. Febr. Für die Weltausstellung sind bis jetzt ca. 1100 (?) Aussteller angemeldet; von diesen gehören 1000 den eigentlichen Industrie-Branchen, die übrigen den Kunst-Branchen an. An der vereinigten Ausstellung der Schwarzwälder Uhren-Industrie betheiligen sich 25 Firmen. England steht bis jetzt an Zahl der Aussteller hinter Deutschland zurück, während der England zugewiesene Ausstellungs-Raum den deutschen übersteigt. Den deutschen Ausstellern sind zwölf Plätze in der Jury eingeräumt. Am zahlreichsten sind von deutscher Seite die Buch-Druckerei und der Buch- und Kunst-Verlag, und zwar mit 140 Ausstellern vertreten. Die Firma Krupp in Essen hat einen eigenen Dampfer ausgerüstet, der ihre Ausstellungs-Gegenstände und die der Montanbranche angehörigen transportirt.

„Halt!“ rief der Graf, als Stephan außer sich vor Zorn fortreiten wollte, „bleib! Alter, ich könnte leicht bei dieser Geschichte compromittirt werden, und das darj um keinen Preis geschehen. Es ist fatal!“ fuhr er nach einer Pause nachdenkend fort, „bin eigends darum hierher gekommen, und da spielt mir das närrische Weib diesen Streich. Hätte ich sie wenigstens nur einmal gesehen, um sie später wiedererkennen zu können; ein Bild von ihr ist wohl nicht vorhanden?“

„Ja, Herr Graf,“ versetzte der Alte rasch, indem er ein kleines sehr schönes Delgemälde von der Wand nahm, „hier, dieses Bild hat uns ein Maler erst vor einigen Wochen geschenkt, es ist sprechend ähnlich.“

Der Graf betrachtete lange aufmerksam das Portrait, dann schüttelte er verwundert den Kopf und murmelte: „Sonderbar, fast keine Spur mehr von früher, ein schönes Gesicht, und doch war das kleine Kind ganz anders; glaubte damals, sie hätte das Antlitz ihrer Mutter erhalten, besonders die Augen, und dieses hier ist mein Blick, ja, bei Gott, es ist mein Kind, nicht wahr, Stephan, findest Du die Aehnlichkeit nicht auffallend?“

„Das habe ich immer gesagt, Herr Graf,“ erwiderte dieser ruhig, während sich seine Züge drohend und ingrimmig verzerrten und ein teuflisches Lächeln um seine Lippen spielte.

„Das Bild ist schön,“ fuhr der Graf fort, „es ist meisterhaft gemalt, ein Maler hat es Euch geschenkt, sagtest Du nicht so? Meine Tochter hat doch

am Ende kein Liebesverhältnis mit diesem Menschen?“ Finstern blickte er nach diesen Worten den Alten an, der spöttisch den Kopf schüttelte.

„Wäre am Ende auch kein großes Unglück gewesen, gnädiger Herr,“ lachte er, „machen's doch die vornehmen Herren eben so, warum sollte es einer Dame nicht erlaubt sein; doch können der Herr Graf ganz ruhig sein, der Maler war wohl vernarrt genug in sie, das Kind jedoch hatte keine Ahnung davon.“

„Wie heißt der Maler?“ fragte der Graf, den Alten mißtrauisch anblickend.

„Wir nannten ihn nur Herr Julian,“ erwiderte Stephan, „doch, glaube ich, hat er einen andern Namen mit ganz kleiner Schrift auf das Bild geschrieben.“

Neugierig blickte der Graf auf das Portrait, und kaum hatte er den Namen entziffert, als er heftig zusammenfuhr, und tödtliche Blässe mit einer dunklen Blut auf seinem Antlitz wechselte.

„Julian Finckh,“ murmelte er, „kein Zweifel, es wird derselbe sein, und doch ist mir nicht bewußt, daß er Maler gewesen; beschreibe mir diesen frechen Bischen genau,“ fuhr er laut, mit wilder Festigkeit fort, „hörst Du, Alter, ich muß ihn kennen.“

Erstaunt blickte Stephan ihn an und ein tiefes Nachdenken malte sich auf seinem Gesicht, dann sagte er mit der ruhigsten Gleichgültigkeit: „Herr Julian mag ungefähr 30 Jahre zählen, ist von großer schlanker Gestalt, sehr bleicher Gesichtsfarbe und trägt einen starken schwarzen Bart um Mund und Kinn; was ich

besonders an ihm bewundert, ist der kühne, ich möchte wohl sagen, verwegene Ausdruck in den dunklen Augen, ich glaube, er könnte einen Tiger mit diesem Blick bezähmen; über die linke Wange zieht sich eine tiefe Narbe; Jeannette meinte, grade diese Narbe kleide ihm besonders schön.“

Der Alte sagte die letzten Worte mit schneidendem Hohne und seine Freunde spiegelte sich in den kleinen boshaften Augen, als er sah, wie der Graf vor Zorn und Wuth bebte. Festig warf dieser das Bild auf den Tisch und ging einige Male mit großen Schritten auf und nieder, seine Augen blitzten vor innerer Aufregung, und vergebens versuchte er den Sturm, der in seiner Brust wüthete, zu bekämpfen.

„Drängt sich dieser Bube überall auf meinen Lebensweg,“ knirschte er halblaut, „in den Salons der vornehmen Welt, in der niedern Hütte, jenseits des Oceans, auf europäischer Erde, überall tritt mir sein Name, sein verhaßtes Gespenst entgegen; und jetzt magt er es sogar, seine Hand nach meinem leiblichen Kinde auszustrecken, sprich, Stephan, wußte es dieser Bursche, daß Jeannette die Tochter des Grafen Seeftern ist?“

Zimmer nachdenkender und lauernder wurden die Züge des Alten, er strich sich mehrere Male über die Stirn, als wolle er seine Erinnerungen sammeln, und erst endlich, als der Graf seine Frage zorniger wiederholte, bequeme er sich zu antworten.

(Fortsetzung folgt.)



Synagoge.  
Sonabend den 19. Februar, Vormittags  
9 1/2 Uhr. Predigt Herr Dr. Klempner.

### Danksagung.

Allen denen, welche meine gute Schwester Amalie zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben, sage ich hiermit meinen besten Dank

Auguste Buley.

### Befanntmachung.

In dem Concourse über das Vermögen des Kaufmanns Theodor Marschner hier ist der Kaufmann S. Fränkel hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Landsberg a. W. den 14. Febr. 1876.

Rönlgl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

### Landsberger Actien-Theater.

Donnerstag den 17. Februar 1876

Auf allgemeines Verlangen  
zum zweiten Male

### Die beiden Waisen.

Schauspiel in 4 Akten und 7 Bildern nach einer Novelle aus dem Amerikanischen von G. Scherberg.

Musik vom Kapellmeister Häser

1 Akt 1 Bild

Aus dem Waisenhaus in die Welt.

2 Akt 2 Bild

Die Sonnambule.

3 Bild

Polizei = Geheimnisse.

3 Akt 4 Bild

Christ = Abend.

5 Bild

Gott = Vertrauen.

4 Akt 6 Bild

Eine fromme Schwester.

7 Bild

Bei der guten Frau.

Regie Heinrich Brüning

Freitag den 18. Februar cr.

Zum Benefiz für Frau

Louise Becker:

Mit vollständigem Orchester

### Preciosa.

Romantisches Schauspiel mit Gesängen

in 4 Akten von P. A. Wolf

Musik von Carl Maria von Weber

Preise der Plätze:

Proscenium- und Orchester-Logen  
15 Sgr. 1 Parquet, Balkon und 1 Rang  
10 Sgr. 2 Parquet 7 1/2 Sgr. Parterre  
5 Sgr.

Billet-Verkaufsstellen in der Stadt sind die früheren, nämlich für 1. Parquet und 1 Rang rechts (Herr Kaufmann Liepmannsohn, am Markt), 1 Parquet und 1 Rang links (Herr Kaufmann Pottliger, Marktstraße), 2 Parquet (Herr Carl Bergmann, Cigarrenhandlung.)

Billetts für Proscenium- und Orchester-Logen, sowie Balkon sind in den Platz No. 11, eine Treppe, zu haben. Kassen-Öffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Heinrich Brüning, Director.

In Vorbereitung  
Der Carneval in Rom. Große Operette in 4 Akten. Musik von Joh. Strauß.  
Der Weichenfresser. Lustspiel in 4 Akten.  
Egmont. Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. Musik von Beethoven.  
Der Sommernachts Traum. Phantastisches Märchen mit Gesang von Shakespeare. Musik von Mendelssohn.  
Bruder Viederlich. Große Posse mit Gesang und Tanz.  
Das Theater ist geheizt.

### Theater = Anzeige.

Zu meinem morgen Freitag den 18. Februar stattfindenden Benefiz

### Preciosa,

Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten, lade ich ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein

Hochachtungsvoll

Louise Becker.

Heute Donnerstag zur

frischen Wurst

ladet freundlichst ein

Albert Sasse,

Friedrichstadt

## Zu Einsegnungen

empfehle zu billigsten Preisen  
schwarze Seiden-Stoffe,  
schwarze Wollen-Stoffe,  
schwarze Sammete.  
Gustav Cohn.

## Hagelschaden- und Mobiliar-Brand- Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Die geehrten Mitglieder im hiesigen Kreise benachrichtige ich ergebenst, daß die Dividende für die Feuer-Versicherungen des verflossenen Jahres

auf 33 1/2 Prozent

der Prämie festgesetzt ist. Die Dividenden-Scheine werden im künftigen Monat ausgetheilt werden.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und zur Ertheilung von Auskunft bin ich fortwährend bereit.

Landsberg a. W., den 12. Februar 1876

Baumgart,

Friedberger Straße No. 11a.

### Stroh - Güte

zum Waschen, Färben und Modernistren werden prompt besorgt.

C. L. Minuth.

### Für Schuhmacher!

Jede Art von Herren- und Damen-Schuhen, in Leder wie in Zeug, wird nach Maß in der kürzesten Zeit billig und reell angefertigt.

Ebenfalls werden neue Gummizüge in alten Stiefeln jeder Größe schnell und sauber eingesteppt.

Die Stepp-Anstalt

von  
W. Wichmann,

Wollstraße No. 10.

Die  
Samen - Handlung

von  
Heinrich Mette

in  
Quedlinburg

hat mich wieder beauftragt, Bestellungen auf

Gemüse-, Dekonomie-,  
Gras-, Holz- und  
Blumen - Samereien

für hiesigen Ort und Umgegend entgegen zu nehmen.

Um baldige Ueberweisung von Aufträgen ersucht

Adolph Klockow.

### Zu verkaufen:

Zwei Stand herrschaftliche Betten, drei Spiegel darunter zwei Saalspiegel, eine Getreide-Reinigungs-Maschine, mehrere große Gummiläufer für Hoteliers und eine Quantität Kupfergeschirr für Restaurateure, sowie eine große Waschanne sind billig zu verkaufen.

Friedberger Straße 1,  
im Seitengebäude links, 1 Treppe

### Gute Milch

ist täglich auf meinem Vorwerke Bergstraße No. 9 zu haben

Knaak.

Eine schon gelegene Baustelle ist zu verkaufen bei

Albert Hennig,  
auf der Neustadt

### 1000 Thlr.

werden zur ersten sichern Stelle zu leihen gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

### Jedes Quantum rothe Kartoffel

kaufen

B. Bendix & Co.,  
Wasserstraße.

Eine gesunde kräftige Amme wird zum sofortigen Antritt gesucht von

F. W. Habermann,  
Marktstraße No. 40.

## Maurer-Gesellen

werden für die fortifikatorischen Arbeiten in Danzig und Neufahrwasser gesucht.

Anfang der Arbeit circa Mitte März.

Anmeldungen sind baldigst

einzureichen in Danzig bei

G. Schneider,

II. Steindamm 24.

### Ein Torfmeister

zur Anfertigung eines größeren Quantums Streichtorfs kann sich melden bei

W. Wirthschaft,

Danzig, Or. Berbergasse No. 6

### Ein Ziegler

kann auf meiner kleinen Ziegelei sogleich eintreten

A. Hewald.

### Agenten = Gesuch.

Für meine Kautaback-Fabrikate suche für Landsberg a. W. einen thätigen Agenten unter günstigen Bedingungen Nordhausen am Harz.

F. C. Lerche,

Kautaback-Fabrik, gegründet 1827

Auf der Domaine

Merzdorf werden zum

1. April zwei Arbeiter =

Familien verlangt.

Ein Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort oder zu Ostern d. J. in meinem Colonial-Waaren-, Destillations- und Stäbchen-Geschäft als Lehrling placirt werden, bemerke noch, daß derselbe in der Correspondenz und der doppelten Buchführung von mir unterrichtet wird.

A. Völlmer

in Berlinchen

Einen kräftigen Arbeitsburschen sucht

Max Manthey, Schlossstr. 5.

Auch kann ein Lehrling zur Erlernung der Lithographie eintreten.

### Lehrlings = Gesuch.

Ein Lehrling kann sofort oder zu Ostern d. J. unter vortheilhaften Bedingungen bei mir eintreten

A. Michaels, Uhrmacher.

Ein ordentlicher Mann mit

guten Empfehlungen sucht zum

25. Mai d. J. eine Stelle als Schäfer oder Meier.

Näheres in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit findet bei gutem Lohn zum

2. April d. J. dauernde Stellung bei

Herzfeld & Herrmann.

Ein anständiges Mäd-

chen für Küche und Haus-

arbeit sucht zum 2. April

d. J.

Frau Richard Gross,

Wollstraße 46.

Ein ordentliches und erfah-

renes Mädchen

für Küche und Hausarbeit sucht zum

2. April d. J.

Frau Musik-Direktor Succo,

Bergstraße 4

Ein ordentliches Mädchen, nur für die Küche, sucht zum 2. April d. J.

Frau Clemens, am Bollwerk 5.

Ein ordentliches Mädchen wünscht zum 2. April d. J.

Frau Erdm. Markt 2.

Ein Mädchen, welches kochen kann und Hausarbeit versteht, sucht

Frau Minna Pich, am Bollwerk 4.

Für zwei Mädchen im Alter von 8 bis 10 Jahren wird zum 1. Mai cr. eine ungeprüfte Erzieherin welche auch Musik-Unterricht ertheilen kann und die 1. Klasse einer höheren Mädchenschule durchgemacht hat, gesucht.

Gefällige Meldungen in der Exped. d. Bl.



## Bekanntmachung.

Die zum Neubau eines Hauses für ansteckende Kranke im Garten des städtischen Krankenhauses erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, und zwar Erd-, Maurer-, Lehm-, Arbeiten und Lieferung des Mauerandes, veranschlagt auf 2715 74 Mark

Zimmer-Arbeiten incl. Holz und Nägel, veranschlagt auf	3043 00
Schieferdecker-Arbeiten incl. Material, veranschlagt auf	1517 76
Klempner-Arbeiten desgl. desgl.	395 44
Tischler-Arbeiten desgl. desgl.	746 50
Schlosser-Arbeiten desgl. desgl.	432 00
Glaser-Arbeiten desgl. desgl.	392 40
Anstreicher-Arbeiten desgl. desgl.	803 49
Lieferung von 54 Kubit Meter Schmelzsteinen und 92000 Mauersteinen, veranschlagt auf	3319 50
Lieferung von 95 Tonnen Steinkalk, veranschlagt auf	570 00
Lieferung von Granitstufen, veranschlagt auf	84 16
<b>Summa</b>	<b>14019 99 Mark</b>

soßen entweder in den obigen einzelnen Abtheilungen getrennt oder auch im Ganzen je einem der drei Mindestfordernden unter den in unserer Registratur angelegten Bedingungen zur Ausführung übertragen werden.

Versteigerte Anerbietungen mit Aufschrift auf die einzelnen Arbeiten und Lieferungen und Anerbietungen auf die Gesamtleistung gerichtet, werden bis **Dienstag den 22. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr,** im rathhäuslichen Briefkasten angenommen.

Landsberg a. W., den 14. Februar 1876.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die zu einem Anbau an die Schule auf der Friedrichstadt und einem Stallgebäude erforderlichen Arbeiten und Lieferungen: Erd-, Maurer-, Lehm-, Arbeiten und Lieferung des Mauerandes, veranschlagt auf 2015 26 Mark und 308 00 Mark

Zimmerarbeiten incl. Holz und Nägel, desgl. auf 2245 Mark und 445 Mark	2323 26 Mark,
Dachdecker- und Klempner-Arbeiten, desgl. auf 385 58 Mark und 81 97 Mark	2690 00 Mark,
Tischler-Arbeiten, desgl. auf 315 50 Mark	467 55 Mark
Schlosser-Arbeiten, desgl. auf 217 50 Mark und 31 50 Mark	349 70 Mark
Glaser-Arbeiten, desgl. auf 139 39 Mark und 23 50 Mark	249 00 Mark,
Anstreicher-Arbeiten desgl. auf 23 50 Mark	108 60 Mark,
Lieferung von 42 1/2 Kubit-Meter Schmelzsteinen und 92000 Mauersteinen, desgl. auf 2709 75 Mark und 548 06 Mark	162 89 Mark,
Lieferung von 88 Tonnen Steinkalk, desgl. auf 438 Mark und 90 Mark	240 00 Mark,
Lieferung von Granitstufen, desgl. auf 405 60 Mark	3257 81 Mark,
<b>Summa</b>	<b>10782 41 Mark,</b>

soßen in den obigen einzelnen Abtheilungen, getrennt oder auch im Ganzen, je einem der drei Mindestfordernden unter den in unserer Registratur angelegten Bedingungen zur Ausführung übertragen werden.

Versteigerte Anerbietungen mit Aufschrift auf die einzelnen Arbeiten und Lieferungen, sowie Anerbietungen auf die Gesamtleistung gerichtet, werden bis **Dienstag den 22. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr,** im rathhäuslichen Briefkasten angenommen.

Landsberg a. W., den 14. Februar 1876.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Das Substitutions-Verfahren über die zum Nachlaß der verehelichten Hufenbesitzer Dreier, Amalie, geb. Kräfte, gehörigen Grundstücke No. 251 der Stadt Landsberg a. W. und No. 3 der Landsberger Hufen ist zurückgenommen und der auf den 6. März d. J.

anberaumte Bietungs-Termin aufgehoben. Landsberg a. W., den 11. Febr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Substitutions-Richter gez. Eichner.

## Holz-Verkauf.

In meiner Forst-Parzelle **Diedersdorfer Forst** werden

**Bau- und Schneide-Hölzer,**

Birken-, Kiefer-, Buche-, Eiche-, Hainbuche-, Kiefer-, Scheit- und Ast-, sowie

**150 Schock Dachlatten,** Bretter, Schalen und Kantholz, täglich an den Wochentagen des Vormittags verkauft.

**Dittner.**

**Gummi-Schuhe,** bester Qualität empfiehlt

**C. L. Minuth.**

Mein neu restauriertes

**Billard** empfehle zur geneigten Benutzung

**L. Hartstock,**

Wollstraße 55

Von meinem Acker bei Seibitz will ich 30 Morgen in Parzellen zu 10 oder 15 Morgen verkaufen.

Berndt, Zehnerstraße 40

## Holz-Verkauf.

Am Montag den 21. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,

soßen auf der

**Blumberger Mühle**

beim Forsthaus Groß-Cammin 150 Raum-Meter Scheitholz, 200 Raum-Meter Rundholz, 400 Raum-Meter Strauch

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Groß-Cammin bei Blumberg, den 12. Februar 1876.

**Dominium Gr.-Cammin.**

Auf dem Lehngute **Dechsel** sind einige 20 **Wispel**

**gute Munkeln** zu verkaufen.

**H. Reichmann.**

Unter vortheilhaften Bedingungen

ist ein **Materialwaaren-Geschäft**

in der Nähe Landsbergs (mit der Concession des Bierbrauens), wo auch ein Schnittwaaren-Geschäft sehr gut anwendbar angelegt werden kann, weil es nur geringer

Concurrenz unterworfen ist. Familienverhältnisse halber zu verpachten und Michaelis d. J. zu übernehmen.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Ein sicher und schnell helfendes Mittel gegen alte Wunden, Verwundungen, Flechten, Ausschläge etc. wird gegen Einlieferung von 5 Reichsmark unter K. 7. postlagernd Postfach mitgeteilt.

## Neustadt No. 4.

Die

**Strohhut-Wasch- u. Modernisir-Anstalt**

von

**Oswald Weis**

erbittet recht bald zahlreiche Einlieferung von

**Stroh-Hüten,**

und garantirt außerordentliche Wäsche.

(Vorjähriges Herren Hutfaçon ist durch ganz neues, elegantes ersetzt.)

**Neustadt No. 4,**

um die Ecke des Gerichtsgebäudes.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß sich fortan mein

**Holz-Lager**

auf meinem Grundstücke **Wall No. 10** befindet.

Vermöge eines neu erbauten Schuppens ist sammtliche Waare trocken gelagert und wird stets bestens assortirt gehalten.

Das Comtoir verbleibt bis 1. Juli d. J. **Wall No. 12.**

**Siegfried Basch.**

## Bekanntmachung.

Es soll

Freitag den 25. Februar cr.

in

**Berlinchen**

nachstehendes Holz

a) bei freier Concurrenz:

Mückeburg I, Zagen 18 131

Stück Kiefern-Bauholz,

Mückeburg II, Zagen 28 13

Stück Kiefern-Bauholz, 246

Raum-Meter Kiefern-Klafter-

Rugholz, Zagen 56 2 Stück

Eichen-Rughenden,

Rahmhütte, Zagen 129 94

Stück Eichen, 1 Stück Kiefern-

Rughenden, Zagen 134 18 Stück

Eichen, 1 Stück Buchen, 8 Stück

Kiefern-Rughenden, in der Totalität, Zagen 133, 131 3 Stück

Eichen-Rughenden,

Wundersen, Zagen 138 1 Stück

Eichen-Rughende, 194 Stück Kie-

fern-Bau- und Schneideholz,

Brunkau II, Zagen 148 137

Stück Eichen, 9 Stück Weis-

buchen, 17 Stück Kiefern-Rug-

enden, aus der Totalität 47 Stück

Eichen, 1 Stück Buchen-Rug-

enden,

Brunkau I, Zagen 183 6 Stück

Eichen, 15 Stück Buchen-Rug-

enden, aus der Totalität 3 Stück

Eichen, 2 Stück Buchen-Rug-

enden,

b) bei beschränkter Concurrenz: zu Anfang der Auktion geringere Brennholz-Sortimente in kleinen Loosen

im Wege der Auktion öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige an dem gedachten Tage

Vormittags um 10 Uhr

hiermit eingeladen werden.

Neubaus, den 13. Februar 1876

Der Oberförster

**Constantin.**

## Zur Beachtung!

Den Herren Pferdezüchtern zur gefälligen Nachricht, daß am

12. Febr. d. J.

wieder vier königl. Landbesitzer auf Station bei mir eingetroffen sind, und zwar

1) Lascaro, Blau-Schimmel,

2) Atlas, dunkel-braun,

3) Plenipe, Fuchs,

4) Infant, roth-braun

Indem jeder Anforderung genügt werden kann, empfehle ich dieselben zur geneigten Benutzung

**Ferd. Otto in Kernein,**

Königl. Stationshalter.

## Berliner Flora-Lotterie.

Mittels hoher Genehmigung des Königl. Ministerii des Innern ist der Ziehungs-Termin verlegt worden, und wird der definitive Ziehungstag demnächst durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden. Die nicht aus dem Gewinnrade gezogenen Loose berechnen zu einmaligem Eintritt in das „Flora-Etablissement“ innerhalb sechs Monaten nach erfolgter Ziehung.

Action-Gesellschaft „Flora“ für Berlin in Charlottenburg

Die Direction.

Loose à 3 Mark vorrätig bei

**Volger & Klein.**

**Geschälte Erbsen,** Bohnen, Linsen, Hirse, empfiehlt

**Jul. Wolff.**

**Astfreie**

**Poppel-Stämme** werden von mir zu kaufen gesucht

**Siegfried Basch,** Comtoir Wall No. 12, Wintergarten

**Mein Hengst,**

Schimmel, 4 Jahre alt, 5 Fuß 3 Zoll groß, deckt fremde Stuten zu 9 Mark

**Bauer Kottberg,**

in Blumberg.

**Ein Gasthof oder Bierschanf**

wird zu pachten gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

**4000 Thlr.**

werden zum 1. April d. J. auf ein hiesiges Vorwerk zur ersten Hypothek gesucht. Von wem? zu erfragen in der Exped. dieses Blattes

**Produkten-Berichte**

vom 25. Februar.

Berlin. Weizen 175—213 Mk. Roggen 148—160 Mk. Gerste 132—180 Mk. Hafer 135—180 Mk. Erbsen 172—210 Mk. Ruböl 63,5 Mk. Leinol 58 Mk. Spiritus 43 9 Mk.

Stettin. Weizen 198 50 Mk. Roggen 143 50 Mk. Ruböl 64 00 Mk. Spiritus 44 30 Mk.

Berlin, 14 Febr. Heu, Str 3,25—4,50 Mk. Stroh, Schock 49,50—51 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)

*Rudolf Lohmeyer*



**Lokal- und Kreis-Nachrichten.**

— Morgen findet im Aktien-Theater das Benefiz der Frau Becker statt. (Preciosa)

— Die neulich gerüchtweise wiedergegebene Nachricht von der Kündigung des Theater-Direktors Brüning zum 1. April d. J. hat sich bestätigt. Nachdem derselbe in seinem schon vor Ende der Sommer-Saison eingereichten Gesuch für kontraktlichen Ersatz zu sorgen verheißt hatte, berücksichtigte er die Forderung der Direktion, sich näher über den event. Stellvertreter auszulassen, erst jetzt, indem er in voriger Woche die damalige Bitte erneuerte. Derselbe ist erfüllt in der am 14. d. Mts. Abends stattgefundenen Aufsichtsraths-Sitzung, und an seine Stelle für das noch laufende Pachtjahr bis 1. April 1877 der zeitliche Restaurateur Sehmisch als General-Pächter acceptirt. In der betr. Sitzung waren von 11 Mitgliedern 8 zugegen, welche einmütig den eben mitgetheilten Beschluß faßten. Ebenso einstimmig entband man den neuen Generalpächter von der Verpflichtung, im Sommer 1876 Theater-Vorstellungen zu geben. Das Motiv dafür ist, daß unserem Publikum durchaus Ruhe nöthig geworden, eine Ansicht, die wir schon mehrfach ausgesprochen, und die wir mit nachstehenden Zahlen belegen wollen. In 2 1/2 Jahren (vom 15. Januar 1874 bis 15. Febr. 1876) sind von 106 Wochen 60 als Theaterwochen zu bezeichnen, während pro Jahr kontraktlich nur 20 Wochen vorgesehen sind.

**Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W. im Februar 1876.**

Tag	Stunde	Luftdruck Bar. in	Luftwärme °R.	Wind	Wetter
14.	2 M.	334.36	-1.9	D lebhaft	Schnee
	10 M.	35.05	-1.0	D schwach	bedeckt
15.	6 M.	35.88	1.0	SW maß	trübe
	2 M.	35.77	3.2	SW schw	Regen.
	10 M.	34.20	2.0	S schwach	Regen.
16.	6 M.	31.74	1.9	SW schw	bedeckt

**Aus dem Regierungs-Bezirk.**

—r. Nachdem nunmehr der Landesdirektor der Provinz Brandenburg bestätigt worden, hat am Dienstag den 15. der Provinzial-Ausschuß seine erste Sitzung in Berlin abgehalten, und u. A. die Wahlen für Provinzialrath und Bezirksräthe vollzogen. Danach setzt sich der Provinzialrath zusammen aus den Bürgermeistern Gerhardt, Mey-

**Actien = Theater.**

„Die zwei Waisen“ Schauspiel in 4 Akten nach einer Novelle von G. Scherrenberg. Musik vom Kapellmeister Haefler. Regie: Herr Brüning.

Dieses wirkungsvolle Sensationsstück, das am Dienstag über unsere Bühne ging, hat bereits seine eigene Geschichte, und wir wollen unsern Lesern das Material darüber nicht vorenthalten. Der Gannery der Autor des Ausstattungstückes am Victoria-Theater zu Berlin „Die Reise um die Welt in 80 Tagen“ hat nach seinem eigenen Roman „Les deux orphelins“ ein Drama unter obigem Titel geschrieben, das sowohl in Paris, wie am Wiener Carlss-Theater Furore machte. Wenig später lieferte G. Scherrenberg, früher Regisseur in Baltimore, jetzt am Stadttheater in Chemnitz, angeblich nach einer amerikanischen Novelle unter demselben Titel eine zweite Bearbeitung, welche am Berliner National-Theater kürzlich in Scene ging und dasselbe Drama ist, das uns hier geboten wurde. Die Gannerysche Bearbeitung wird soeben am Victoria-Theater einführt, und die kompetente Theaterwelt ist ziemlich einig darüber, daß die Scherrenberg'sche Arbeit ein Plagiat ist. — Letztere Frage wird übrigens von der Jury der Sachverständigen erörtert werden, und haben wir es nur mit dem Stücke selbst zu thun, das wir für ein außerordentlich geschicktes und wirksames, aber absolut unschönes Sensations-Drama halten, das nicht von allen Theaterfreunden mit gleichem Behagen goutiert werden dürfte. In der Exposition des ganzen Stoffes, in der Entwicklung der fortschreitenden Handlung, in der Benutzung geschickter scenischer Coups, in der scharfen Charakteristik der hervorragenden Personen sucht dies Schauspiel seines Gleichen, denn abgesehen von der etwas zu breit angelegten Bettlerin Grudelle mit ihrem sauberen Sprößling Antoine, — eine übrigens ziemlich unwahrscheinliche Zeichnung, — sind die Charaktere nach der Natur und mit guter realistischer Reflexion gearbeitet und verlagen auch nicht ihre Wirkung. — Die verwickelte Handlung im Stücke beschäftigt sich selbstverständlich, da sie in Paris spielt, auch mit den Nachsitzen sowohl der Gesellschaft, wie des Proletariats, das heimlich geborene Kind einer Marquise im Orphelinat, — die Damen der Halbwelt im Arbeitshaufe, die Grisette Vigneronette opfert sich edelmützig für die unverdorrene Seannette, während der Vicomte von Neuilles den Lumpen nicht bloß spielt, sondern ihn auch durch Charakterlosigkeit vollendet endlich das notwendige Correctiv an Opfervolligkeit für seine heißgeliebte Blanche, als deren Pfleger brüderlich leben dem vom Schicksal Geknickten gestattet wird, während André de Pierrefort durch seine Heirath mit dem namenlosen Waisenkinde Seannette den sittlichen Ausgleich liefert für die maßlose

Frivolität und Willkür des Zeitalters Ludwig's des Vielgeliebten. —

Was die Aufführung anlangt, so ist es uns ein wahres Behagen, davon fast nur Lobliches, Anerkennendes berichten zu können. Das Stück war gut studirt, die Incenirung gut bis auf die petits soires im Hause des Vicomte v. Neuilles, wir können uns nicht vorstellen, daß die Sängerrinnen des Theater français so spießbürgerlich an einer Seite eines Tisches auf Stühlen sitzen, wie es der Fall war, der Geschmack im Zeitalter einer Pompadour erfordert legere, ja frivole Haltung in weichen Fauteuils, denn Vicomte Arthur ist ein Rous, ein Sybarite, kennt das Leben, und weiß auch, wie es gemacht wird. — Doch ist das am Ende nicht von so großer Bedeutung. — Die Leistungen unserer Gesellschaft in der verflochtenen Woche von diverseren kleineren Fatalitäten verfolgt waren am Dienstag auf der Höhe der Aufgabe. — Wir geben den Kranz der Anerkennung in erster Reihe den Damen Becker, (Mutter Grudelle), Furschberg (Blanche) und v. Lange n. h. e. m. (Seannette) zu völlig gleichen Theilen, und reichen gern davon eine Ranke auch ihrem getreuen Partner Herrn Adrian, der in der Rolle des Kruppels Pierre endlich Gelegenheit fand, ein feiner Individualität entsprechendes Charakterbild mit Glück zu versuchen. Frau Becker hielt in ihrer scheußlich undankbaren Rolle, die sie mit realistischer Vertheidigung verkörperte, eigentlich noch zu viel Maß, die erbarungslose Megäre hätte noch ein stärkeres Colorit getragen, aber wir sind nicht undankbar für das Gebotene, und verweisen an dieser Stelle unsere Leser gern auf das bevorstehende Benefiz dieser wirklich tüchtigen Künstlerin im alten Gasse, — auf Preciosa am Freitag. Weniger gut disponirt schien uns Herr Brüning in der Rolle des 18jährigen André de Pierrefort, eine gewisse Mäßigkeit ließ das Organ in der Scene, wo er den Priester zur Trauung holen will, Anstrengungen machen, die zu dem weihollen Augenblicke, der bevorstand, zu forciert waren, ruhiger, lyrischer, das nahe Glück athmender Redefluß, nicht lautiönende Empase schienen uns hier geboten, auch Herr Dessau fühlte sich in seiner Haut als Kammerdiener Sans repros nicht ganz wohl, und ließ einen respektlosen Humor zur halb geöffneten Thüre herein, der nicht zur Situation paßte, wer will ihm das bei solcher Rolle auch groß verargen? — Die ferneren Nebenrollen Herr Schmitthof (Polizei-Präsident) Frau Reiners (desen Gattin), Herr Herzmann (Vicomte von Neuilles) griffen künstlerisch ein, während Herr Wilke den verlobborten Gamin in Maske und Spiel viel zu anständig hielt. Der Eindruck, den das Stück auf die Zuschauer ausgeübt, war ein getheilter, — über das Spiel herrschte nur eine Stimme der Anerkennung, die sich in mehrfachem Hervorruf der Hauptdarsteller dokumentirte.

wohl vorenthalten dürfen. Die „Volks-Ztg.“ veröffentlicht einen Theil der damaligen Erwiderung R's auf die Beschuldigungsschrift, und knüpft daran den Satz: „Wir bezweifeln nicht, daß ihm im Abgeordneten-Gaule die Unterstützung, auf die er im vollen Maße Anspruch hat, gewährt werden wird.“ Wir werden sehen!

Frankfurt a. O., 14. Februar. Heute Montag Vormittag brach in den von dem Personal des Restaurateurs auf dem Bahnhof in Frankfurt a. O. bewohnten Räumen Feuer aus und legte den Dachstuhl eines Theiles des Bahnhofgebäudes in Asche. Um die Mittagszeit war das Feuer bereits wieder gelöscht. (Sub Ztg.)

Guben, 9. Februar. Wohl selten ist im Stehlen eine so große Unverschämtheit an dem Tag geleast worden, wie von der verehelichten Tuchmachergesellin von hier. Die T. wurde seit etwa 2 Jahren von einem hiesigen Tuchfabrikanten mit dem Spulen von Alpaca-Garn beschäftigt. Sie selbst holte das Garn täglich aus der Fabrik ab nach ihrer Wohnung und in der Regel nahm sie 4 Pakete zum Spulen mit, deren jedes einzelne 18 Strähn Garn enthielt. Ein Strähn hat einen Werth von 30 Pfennigen, ein Paket kostet also etwa 54 Mark. Von diesem Garne hat die T. gänzlich ein Paket fast täglich entwendet. Dann borgte sie bei mehreren Frauen baares Geld, das konnte sie natürlich nicht zurückzahlen und nun bot sie ihren Gläubigerinnen Garn für das Darlehen an, wobei sie ein Strähn zu einem Silbergroschen berechnete. Sene Frauen aber, denen nicht unbekannt war, auf welche Weise die T. das Garn erwarb, verhandelten das Garn weiter, und so hatte die T. bald eine Kundschaft an der Hand, daß sie den Nachfragen kaum genügen konnte. Ganze Dörfer sind mit solchem Garne förmlich überschwemmt und die wackeren Hausfrauen des Landes haben das Garn ganz vortreflich zu sogenannten Warpröcken zu verwenden verstanden. Aber welch panischer Schrecken fuhr durch jene Dörfer, als eines Tages dort Polizeibeamte von hier eintrafen und sich sehr angelegentlich nach den Garnkäuferinnen erkundigten, auch an Garn mit Arrest belegen, was sie davon noch voranden, denn nach den Behauptungen der T. war jenen Käuferinnen die Art und Weise des Erwerbes der Wolle nicht unbekannt geblieben. Das dürfte einen wahren Monstre-Prozeß geben, denn die Zahl der Garnliebhaberinnen ist ziemlich groß, es wird sich nur fragen, ob ihnen allen wird nachgewiesen werden können, daß sie gewußt haben, resp. daß sie den Umständen nach annehmen mußten, das Garn ist mittelst einer strafbaren Handlung von der T. erworben. Die T. war übrigens kein Neuling in diesem unlauteren Geschäft, denn bei Gelegenheit der Recherchen nach dem Garn kam auch zur Sprache, daß die T. schon in den Jahren 1873 und 1874 einen Handel mit Schawluchern nach jenen Dörfern in ziemlichem Umfange betrieben hatte, und da die T. die Subaberin eines hiesigen Schnittwaarengeschäfts benannte, von der sie jene Tücher gekauft haben wollte, wurde dieser klar, wo ihre Tücher geblieben sind, für die sie aber niemals Bezahlung erhalten hatte. Die T. konnte demnach nicht mehr umhin, eingezustehen, daß sie in jenem Geschäft häufig ein auch zwei Tücher gekauft und dabei vier bis fünf Stück gestohlen habe. (Sub Ztg.)

Sorau, 15. Februar. Durch das an den Vorstehenden des Comité's für ein Eisenbahn-Projekt Grünberg-Sorau-Baugen, Banquier Kade hier, gerichtete Rescript des Königl. Sächsl. Ministeriums des Innern vom 22. Januar cr. ist dem Comité eröffnet worden, daß die erbetene Vorconcession für diese Linie auf Grund der eingereichten Vorarbeiten ertheilt werden würde, sobald das Comité die Bedingung zur Ausführung bringt, daß 1) das projectirte Unternehmen durch Aufnahme einer von Prießnitz nach Hansdorf zu führenden Zweigbahn vervollständigt wurde, weil die ständische Ermächtigung zur Anwendung des Expropriationsgesetzes nur für eine Linie Baugen-Hansdorf ertheilt ist, 2) auch eine von dem Kreuzpunkte der Baugen-Grünberger mit der Berlin-Böhliger Bahn oder einem andern eine thünlichst directe Verbindung mit Berlin ermöglichenden Punkte abgehende Zweigbahn über Weisenberg nach Lobau aufgenommen werde. — Die Antündigung eines Vortrages des socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Hasselmann für den 12. d. M. hatte eine außerordentlich zahlreiche Versammlung fast aller Gesellschaftsklassen in den großen Kirchgeorg'schen Saal geführt. Nach erfolgter Bildung des Büreaus, welches sich in üblicher Weise aus Social-Demokraten zusammensetzte, theilte der Vorstehende zunächst mit, daß Hasselmann Krankheits halber nicht habe erscheinen können und an dessen Stelle Finn aus Berlin das Referat über „Die Stellung des Kleinwerbes zum Liberalismus und Socialismus“ übernommen habe. Derselbe bearbeitete in längerer Rede das genannte Thema. An den, von den Parteigenossen des Redners durch lebhaftes Beifall-Außerungen wiederholt unterbrochenen Vortrag knüpfte sich eine längere Debatte zwischen dem Gymnasiallehrer Mahat und dem Referenten in welcher Ersterer einerseits die gegen die liberale Partei erhobenen Angriffe zurückwies, andererseits den Referenten zu Aufschlüssen über die durch Staatshilfe zu gründenden Productiv-Associationen aufforderte. Herr Finn trat wiederholt für sein über die liberale Partei gefälltes Urtheil ein, blieb die Antwort auf die Interpellation aber schuldig, wegen vorgerückter Zeit. (Sor. Wochbl.)

Schwiebus, 16. Februar. Der nach dem Kalender auf den 21. d. M. hier angelegte Jahrmarkt ist mit Genehmigung der Königl. Regierung auf Montag den 20. März cr. verlegt.



## Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 6 Febr. Am 12. Januar tagte hier zum zweiten Mal der Eisenbahn-Rath der königlichen Ostbahn. Das so eben erschienene Protokoll über die Ausschuss-Sitzung registriert unter No. 2 in Betreff des von der Handelskammer Bromberg gestellten Antrages „Die königliche Direktion der Ostbahn wolle den Delegirten der Vereine, Corporationen u. s. w. zu den von ihr ausgerichteten Ausschusssitzungen freie Fahrt auf der königlichen Ostbahn bewilligen“, daß die Direktion eine Aussicht auf Gewährung des Gesuchs nicht zusagen kann, doch bereit ist, bei dem Herrn Handelsminister den Antrag nochmals vorzutragen. In Betreff „Einführung eines neuen Frachtbriefformulars“, daß die Angelegenheit seitens des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen einer Commission überwiesen ist, nach Abschluß der Verhandlungen wird die königliche Direktion Mittheilung machen, ebenso über den Gegenstand „Zuziehung von Sachverständigen in Reklamations-Angelegenheiten“, über welchen die Verhandlungen noch schweben. Ueber den Antrag, „daß leere Getreide- und andere Säcke auch unter Verschluss mittelst einer Plombe oder Siegels als Frachtgut auf allen Stationen angenommen werden“, wird von Seiten der Ostbahn Verwaltung bemerkt, daß die baldige Einführung der im Tarif-Vereinbarten Spezialbestimmungen zum Betriebes-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands in Aussicht steht, worin die gewünschte Bestimmung folgendermaßen lautet: „Leere Säcke werden nur dann zur Beförderung angenommen, wenn die einzelnen Colli an der Blume (Kropf) mit starker Schnur umwickelt sind, daß ein Heraus- oder Auseinanderfallen derselben verhindert wird, und dieselben mit Etiquetten mit Holz oder Pappe versehen sind, auf welchen in Uebereinstimmung mit dem Frachtbriefformular die Bestimmungskategorie deutlich angegeben ist. Außerdem müssen die Etiquetten oder die Colli selbst eine deutliche besondere Signatur tragen.“ Ueber den Antrag „Revision der Nebengebühren-Taxen“ wird erwähnt, daß die ad V pos. 2 festgesetzte Nachnahme-Provision von 1 M.

pro 100 Mark auf  $\frac{1}{2}$  Prozent zu ermäßigen in Folge früherer Anträge einer Commission zur Berathung vorliegt. Der Antrag „Ermäßigung des Frachtsatzes für Holz von 69 Meter Länge und darüber“ wird nach längerer Erörterung bis zur nächsten Ausschuss-Sitzung vertagt. Bei Berathung des „Fahrplans der Ostbahn für die Sommerperiode 1876“ macht die königliche Direktion unter Vorlage des graphischen Fahrplans Mittheilung, daß die Herstellung eines Tages-Courierzuges in Aussicht genommen sei, worüber noch Verhandlungen schweben. Im Uebrigen würden wesentliche Veränderungen nicht eintreten. Bei dem Antrage „Wiederherstellung der Retour-Billets“ theilt die königliche Direktion mit, daß eine Einschränkung dieser Billets bevorsteht, und zwar nicht aus finanziellen Gründen, sondern den dadurch gescheherten Unterleihen und Unzulänglichkeiten zu begegnen, auch wäre statistisch festgestellt, daß bisher nur 75 Prozent der ausgegebenen Retourbillets bereits an dem Tage der Ausgabe ausgenutzt worden wären. Die anwesenden Vertreter der Corporationen und Handelskammern hielten jedoch den gestellten Antrag aufrecht. Der Ort und die Zeit für die nächste Konferenz wird nach dem gestellten Antrage angenommen, daß die nächste Sitzung in Danzig, und an einem vom Vorsitzenden näher bezeichneten Tage in der zweiten Hälfte des Monats Juli stattfinden soll. (Bromb. Ztg.)

Bromberg, 13. Febr. Am 8., 9. u. 10. Juli wird hier selbst ein Provinzial-Sängerfest stattfinden. Für 1877 u. 1878 beabsichtigt man das Arrangement einer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Posen, 14. Febr. Am Donnerstag und Sonnabend trug Dr. W. Jordan seine neuesten Rhapsodien vor. — Der hiesige Eisenbahn-Baumeister Rascher von der Oberschlesischen Eisenbahn kehrte in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend von dem Abschiedsdiner, welches in Budows Hotel zu Ehren des von hier nach Landsberg a. W. versetzten tgl. Bauinspektors Peterßen veranstaltet worden war, nach seiner Wohnung auf der Bäckersstraße zurück, und überstieg, da die Pforte vor dem Grundstück verschlossen war und er den Schlüssel

sel nicht bei sich führte, den Zaun. Dabei stürzte er zu Boden und erlitt derartige Verletzungen, daß er in Folge eines Schädelbruchs Sonnabend Vormittag gestorben ist. (Pos. Ztg.)

Unsichere Fahrt. Ein ziemlich bejahrter Engländer fuhr mit seiner jungen hübschen Frau auf der Eisenbahn von Wien nach Prag. Als es dunkel wurde, brachte er, da die Baggonlampe zu düster brannte, ein dickes Wachslicht zum Vorschein, zündete es an und behielt wie ein Himmelswächter die Leuchte unangeseht in der Hand. So oft es durch den Windzug ausgelöscht wurde, zündete er es eilig wieder an. Als er nichtsdestoweniger ein wenig eingenickt war, blies einer der Reisenden das Licht aus und küßte sich einige Mal sehr vernehmlich auf seine Hand. Der Engländer fuhr erschrocken aus dem Schlaf auf, machte eifertig wieder Licht, leuchtete seiner Ehehälfte ins Gesicht und — stieg auf der nächsten Station mit ihr aus.

### Berliner Viehmarkt vom 14. Februar 1876.

Zum Verkauf standen 2600 Rinder, 6303 Schweine, 1221 Kälber und 7518 Hammel. Rindvieh beste Waare M. 54—57, weniger gute 45—48 und geringere 33—36 pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. Von Schweinen blieben nur ca. 4500 Stück zur Deckung des hiesigen Bedarfs übrig, da bereits am Sonnabend und Sonntag bedeutende Posten zum Export angekauft und weggeschickt waren. 1. Qualität M. 64, 2. Qual. 54—57, 3. Qual. 48—50 pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. In Hammeln war der Handel bei unveränderten Preisen für gute und den Export geeignete Waare ziemlich lebhaft, da die anwesenden englischen und französischen Käufer ihren Bedarf rasch zu decken suchten, geringere Waare indeffen hatte gar keinen Abgang. Kälber waren bei ganz flauem Handel nur zu ganz niedrigen Preisen unterzubringen.

## Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß heute Mittwoch Vormittag 10 Uhr meine liebe Frau Louise, geb. Schröder, nach kurzem Krankenlager in Folge Entbindung in dem Herrn sanft entschlafen ist.

Trostlos stehe ich mit meinen lieben Kindern an ihrer Leiche.

Um fülles Beileid bittet der tiefbetrübte Gatte Fr. Solz, nebst seinen 9 unmündigen Kindern.

Landsberg a. W., den 16. Febr. 1876.  
Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr von meiner Wohnung Wollstraße No. 2 aus statt!

## Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrag die Nachweisungen der Niederlassungen im 4. Quartal v. J., die Verwaltungsberichte von Grotzen, Brandenburg, Guben und Tilsit, eine Verfügung der königlichen Regierung in der die Verbesserung der Lehrergehälter betreffenden Angelegenheit, die Benachrichtigung vom Eintritt eines Nachwächters in die erste Altersklasse, die Submissionen auf Lieferung von Matrasen und Kospolstern für das Krankenhaus, die Expositions-Verhandlung wegen Verpachtung eines Theils vom Angerplan No. 212, die Notatenbeantwortungen zur Gymnasial- und zur Waisenhaus-Kassen-Rechnung pro 1874, die Anträge

Auf Wahl eines Bezirks-Vorstehers, auf Niederlegung mehrerer Reste, auf Betheiligung an einer literarischen Einrichtung, auf Annahme einer Schenkung, auf Feststellung der Tage für die aus der Baumschule zum Verkauf kommenden Bäume, auf Weiterbewilligung der Kosten für Instandhaltung der Allee nach Rosowiese, auf Weiterverpachtung des Hospital-Gartens, auf anderweite Belegung eines Kapitals, auf Bewilligung eines Hypotheken-Darlehens, auf Bewilligung von Reparaturkosten für das Forst-Etablissement Kleeblatt, auf Bewilligung der Kosten eines Anbaues an das Schulhaus in der Dammstraße, die Submissionen auf Lieferung von Granit-Wandsteinen für die Brückenstraße  
Landsberg a. W., den 16. Febr. 1876.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher  
G. Heine

## Kaufmännischer Verein.

Am Sonnabend den 26. Februar cr findet im Theater-Kokal für die Mitglieder unseres Vereins und deren Familien

## Concert, Theater-Vorstellung, Abendessen und Tanz

statt. Die Uste, durch welche wir zur Theilnahme auffordern lassen werden, und worin wir die Zahl der Couverts, à 2 Mark, zu verzeichnen bitten, wird am 23. d. Mts. geschlossen.

Jedes Mitglied ist berechtigt, zwei Gäste, welche nicht Mitglieder werden können, nach vorheriger Anmeldung bei dem Vorstände einzuführen.

Landsberg a. W., den 16. Februar 1876.

S. Fraenkel.

M. Bahr.

Heinrich Pick.

## Stroh-Hüte

sende in den nächsten Tagen zur Wäsche.

M. Mannheim.

## Oberschlesischer Kalk.

Ich werde zum nächsten Dienstag einen Waggon frischgebrannten Kalk direct aus dem Ofen hier haben, welches ich den geehrten Bestellern anzeige.

Heinrich Gross.

Sämmtliche Reparaturen an

## Sonn- und Regen-Schirmen

werden billigt ausgeführt.

Wollstraße No. 37.

## 3000 Thaler

sind auf sichere Hypothek sogleich zu verleihen.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Heute Donnerstag giebt es bei mir

## frische Brühwürst.

Acker, am Wall 31.

## Verein der Kampf-Genossen 48 — 71.

### Sitzung:

Sonnabend den 19. d. Mts.,

Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr,

im Vereins-Kokal (Mietze).

### Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Besprechung über die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers, und
3. Mittheilungen

## Damen-Unterhaltungs-Verein.

Der am Sonnabend den 19. Februar, Abends 8 Uhr, arrangirte Ball findet bestimmt statt, und sind Billets an den bekannten Orten zu haben, für Mitglieder à 5 Sgr., Familien-Billets à 10 Sgr. und Nichtmitglieder à 10 Sgr.

Der Vorstand

## Mehrere 100 Centner schönes Eisen,

zu 9 Pf. pro Pfund,  $\frac{1}{2}$  Zoll breite Wagen-Rollen, zu 9 Pf. pro Pfund, sowie eine Menge neue billige Bleche sind angekommen, ferner empfehle ich sämmtliche Sorten Stabeisen zu ermäßigten Preisen.

## Heinrich Gross,

am Markt

## Käse,

ausgelaufene bayrische, Pfund 40 Pf.,

scharfe alte Sabinen, Stück 25 Pf.

empfehle ich.

## Gustav Heine.

### Prima

## Schmiede-Rußkohlen,

Würfel- und Stückkohlen zu Engros-Preisen empfiehlt

## Heinrich Gross,

am Markt

Ca. 2 Schock Maschinen-Stroh

sind entweder im Ganzen oder

bundweise zu haben.

Wollstraße 44.

Ein gestrichter Perlgerst ist am Sonnabend Abend vor dem Gesellschaftsaufe gefunden worden und kann in Empfang genommen werden bei

Herrn Slawatschek,

Theaterstraße 23.

Eine tüchtige Wirtin sucht nahe bei

Landsberg a. W. eine Stelle.

Näheres bei der Miethsfrau Schaut,

Lousenstraße 2.

Eine ordentliche Kinderfrau wird zur

Wartung eines Kindes nach außerhalb gesucht.

Frau Rosalie Bendix,

Wassersstraße 9.

Ein ordentliches Kindermädchen sucht

zum 2. April d. S.

Frau Clara Malisch

Eine zuverlässige Kinderfrau sucht zum

2. April d. S.

Frau Selowsky, Nichtstraße 38.

Eine Wohnung bestehend aus 2 St.,

ben, Küche und Zubehör, ist zu ver-

mieten und 1 April d. S. zu beziehen.

Wall No. 8.

## Das schöne herrschaftliche Wohnhaus

## zu Zanzhammer

ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Bedingungen zu erfragen bei

Paul Reichert

in Zanzhausen

und bei

Gustav Reichert

in Friedeberg a. M.

In Folge Verletzung ist in meinem neu erbauten Hause Dammstraße 12a eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinett, Küche nebst Zubehör, zum 1. Juli cr frei.

Miethe

Eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, mit allem Zubehör, besonderem Eingang und besonderem Hof, ist sofort zu vermieten und Johann cr zu beziehen bei

W. Eube, Nichtstraße 29.

Friedberger Straße No. 1 ist eine Wohnung im Seitengebäude, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, sogleich zu vermieten und zum 1. Juli d. S. zu beziehen.

Wall 12 sind die beiden parterre gelegenen Wohnungen und die ganze Bel-Etage zu vermieten.

Kruger, im Wintergarten.

Eine Wohnung von 6 Zimmern, Küche und Zubehör, und 2 Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche etc., sind zu vermieten und 1 Juli d. S. zu beziehen.

Schloßstraße 5.

Versehung halber wird meine Wohnung Bahnhofstraße 1, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Beigelaß, spätestens zum 1. Mai cr frei, und wollen hierauf Reflektirende sich an den Maurermeister Herrn Buchwald daselbst wenden.

## Ackermann,

## Betriebs-Controleur.

Eine möblirte Stube mit Mittagstisch ist zu vermieten und 1 März cr zu beziehen bei

W. E. F.

Wollstraße 32.

Eine möblirte Stube ist an einen Herrn sofort oder zum 1. März cr zu vermieten.

Wall 36 1 Tr.

Verschiedene Wohnungen und Chambragarni sogleich zu vermieten.

F. Bettin, Nichtstraße 69.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten und sofort zu beziehen.

Wall No. 5, part. links.

Eine möblirte Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, auf Wunsch auch mit Burschengelaß, ist zum 1. März cr zu vermieten.

Näheres

Gustinerstraße 7, 2 Tr.

Zehowenstraße 3, Bel-Etage, ist das große dreifelhige Schlafzimmer möblirt zu vermieten und 1 März cr zu beziehen.